

Interview mit Johanna Fuchs

Zum Abschluss der Reinigungsarbeiten führten Bernhard Padberg und Alfred Hilbig vom Redaktionsteam ein Gespräch mit der Restauratorin Johanna Fuchs.

Redaktionsteam: Frau Fuchs, in fast 3 Wochen haben Sie unseren Hochaltar wieder auf Hochglanz gebracht. Die meiste Zeit waren Sie unter einem weißen Schutzanzug verborgen. Sie haben sich dabei selbst als "Außerirdische" bezeichnet. Wer steckt eigentlich in dieser Hülle?

Johanna Fuchs: Ich bin freiberufliche Restauratorin für Gemälde und gefasste Holzobjekte und gelernte Holzbildhauerin. 2009 habe ich meinen eigenständigen Betrieb in Hildesheim, nach Abschluss des Studiums im Fachbereich Erhaltung von Kunst- und Kulturgut, gegründet. Seit dem arbeite ich als Restauratorin für Kirchen, Klöster, die Denkmalpflege und für Privatkunden.

Redaktionsteam: Und wie kommen Sie aus dem fernen Hildesheim hier zu uns nach Oelinghausen?

Johanna Fuchs: 2010 bin ich als Lehrbeauftragte der Fachhochschule Hildesheim und der Biologin Frau Prof.- Dr. Petersen sowie einigen Studentinnen für ein paar Tage zum Kloster Oelinghausen gekommen. In den Projektwochen der Studenten sollte das größtenteils von mikrobiellem Befall (Schimmelbefall) besiedelte Inventar sowie die Wandflächen in der Klosterkirche untersucht werden. Neben Messungen wie akut der Schimmelbefall ist, sollte herausgefunden werden, wie die verschiedenen Oberflächen zu reinigen sind. Dabei verhält sich die Oberfläche einer Wand anders als die Farbfassung, beispielsweise des Hochaltars. Und auch bei dem Altar lassen sich z. B. die Skulpturen nicht ohne weiteres nass reinigen, während die marmorierten Flächen relativ feuchtigkeitsunempfindlich sind.

Redaktionsteam: Dann war ja Ihr Einsatz als Lehrbeauftragte die ideale Vorbereitung auf die jetzigen Arbeiten. Können Sie uns diese kurz beschreiben?

Johanna Fuchs: Die Untersuchungen und Messungen 2010 zeigten, dass eine Reinigung der befallenen Oberfläche ein erster Schritt ist den mikrobiellen Befall zu verringern. Desweiteren müssen die Wachstumsbedingungen für den Organismus eingeschränkt werden. Für den vorliegenden Organismus sind Temperaturen ab 13-14 °C und eine Luftfeuchtigkeit über 70 % günstig. Auch ein schnelles Aufheizen und wieder Abkühlen der Luft kann zu Taupunktbildungen auf der Objektoberfläche führen und somit zu einer erhöhten Feuchtigkeitszufuhr führen, die das Wachstum begünstigt.



Wird bei einem so starken Befall wie auf dem Hochaltar nicht gehandelt, kann es zu einer verstärkten Ausbreitung des Schimmelpilzes kommen. Zudem lässt sich an den weißen Skulpturen des Altares schon deutlich erkennen, dass auch die Farbfassung von dem Schimmelbefall angegriffen wird.

Die Reinigung des Altares war nun ein erster wichtiger Schritt. Die feuchtigkeitsunempfindlichen Flächen wurden mit destilliertem Wasser gereinigt, die weißen Skulpturen konnten nur Trocken mit speziellen Reinigungsschwämmen gereinigt werden. Eine feuchte Reinigung der Skulpturen führt zu einer optischen Veränderung der Oberfläche und würde ein aufwendiges Nacharbeiten beinhalten.

Zudem wurden von mir Messungen am Altar vorgenommen, die zeigen, wie stark der Befall vor und nach der Reinigung ist. Eine feuchte Abnahme des mikrobiellen Befalls ist grundsätzlich effektiver als eine Trockenreinigung. Deshalb wurden Probeflächen angelegt, bei denen eine feuchte Reinigung der Polierweißfassung (der Skulpturen) getestet wurde. Auch verschiedene Biozide wurden auf kleinen Probeflächen aufgetragen, um zu beobachten, ob der Schimmelbefall dadurch eingedämmt werden kann.

Weiterhin wurden lose Farbfassungen wieder mit Fischleim gefestigt und vereinzelt Farbfehlstellen mit Aquarell-/ Gouachefarben retouchiert.

Abgesehen von dem mikrobiellen Befall ist der Hochaltar in einem guten Zustand.



Redaktionsteam: Ihre Einschätzung zum Zustand des Hochaltars ist erfreulich. Das Problem mit dem mikrobiellen Befall ist uns bekannt.

Einige Maßnahmen, wie Staubreduzierung und gezieltes Heizverhalten sind bereits seit einigen Jahren umgesetzt. Was empfehlen Sie an weiteren Maßnahmen?

Johanna Fuchs: Besonders wichtig sind nun die regelmäßige Messung und Beobachtung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Kircheninnenraum.

Die Messungen des Schimmelbefalls von 2010 und 2012 sind dokumentiert und können nun weiteren Untersuchungen als Grundlage dienen. Ich würde empfehlen, in den kommenden Jahren die angelegten Probeflächen in einem alljährlichen Abstand zu begutachten und erneut Messungen durchzuführen. Nur ein regelmäßiges Monitoring kann dann zukünftig Auskunft darüber geben, ob das Wachstum des Mikroorganismus in Zusammenhang mit der Reinigung, der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit zum Stillstand kommt.

Redaktionsteam: Frau Fuchs, herzlichen Dank für dieses Gespräch, noch eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!